

hORA-Leseformat

15. Sonntag nach Trinitatis

13. September 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.«

(1 Petrus 5,7)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem 15. Sonntag nach Trinitatis, diesem „Tag im Grünen“ hier in St. Matthäus.

Es ist der letzte Gottesdienst in der Ausstellung „Spectrum Mundi“ von Heinz Mack. Die Ausstellung hat uns in kurzer Zeit viel Freude gebracht! – Farbenfreude! – Spektralfarbenfreude! – Es ist ein wenig als würde man in einem Regenbogen sitzen. Für die ZERO-Künstler, zu deren Gründern Heinz Mack gehörte, war der Regenbogen ein wichtiges Zeichen – natürlich auch in den biblischen Geschichten: Der Regenbogen Gottes als ein leuchtendes Zeichen der Bewahrung nach der großen Flut...

Auch davon werden wir heute hören. Denn Julia Helmke ist bei uns. Prof. Dr. Julia Helmke ist die Generalsuperintendentin von Berlin und Mitglied unseres Kuratoriums. Sie wird uns heute die Predigt halten.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist. Amen.

Lied

Herzlich tut mich erfreuen

(EG 148,1-2.4)

148 *Andere Melodie:
Wie lieblich ist der Maien (Nr. 501)*

1. Herz-lich tut mich er-freu-en die
lie-be Som-mer-zeit,* wenn Gott wird schön
er-neu-en al-les zur E-wig-keit.
Den Him-mel und die Er-de wird Gott
neu schaf-fen gar, all Kre-a-tur soll
wer-den ganz herr-lich, schön und klar.

**Bild für Ewigkeit*

2) Kein Zung kann je erreichen
die ewig Schönheit groß;
man kann's mit nichts vergleichen,
die Wort sind viel zu bloß.
Drum müssen wir solchs sparen
bis an den Jüngsten Tag;
dann wollen wir erfahren,
was Gott ist und vermag.

4) Also wird Gott erlösen
uns gar von aller Not,
vom Teufel, allem Bösen,
von Trübsal, Angst und Spott,
von Trauern, Weh und Klagen,
von Krankheit, Schmerz und Leid,
von Schwermut, Sorg und Zagen,
von aller bösen Zeit.

Biblische Lesung

1 Mose 9,8-17

Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden. Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist. Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

Predigt

1 Mose 9,8-17

Generalsuperintendentin Prof. Dr. Julia Helmke

Liebe Gemeinde,

„Meinen Bogen stelle ich in den Wolken. Der soll ein Bund zwischen mir und der Erde sein. Wenn ich nun Wolken heraufziehen lasse über der Erde und der Bogen in den Wolken erscheint, dann will ich meines Bundes erinnern, der zwischen mir und euch besteht und allen Lebewesen.“ (aus: Gen 9, 8-17)

Schau, ein Regenbogen. Es gibt, glaube ich, kein Zeichen am Himmel, zwischen Himmel und Erde, das mich im Moment des Erblickens jedesmal wieder neu so staunen lässt, als wenn ich einen Regenbogen sehe und mich aus allem sofort in die Gegenwart bringt. Pure Freude. Reines Staunen, völlige Unverfügbarkeit. Manchmal sehe ich da nur ein Teil eines Stück Regenbogen, seltener ein kompletter Bogen, die Farben zuweilen stark, manchmal schwach, verwehend. Doch das Zeichen ist da. Wenn es geht, versuche ich innezuhalten, manchmal auch zu fotografieren, um diesen Moment festzuhalten, der doch nie festzuhalten ist. Meist lösche ich die Fotos dann auch wieder. Sie geben nicht wieder, was ich gerade gesehen und erfahren habe.

Es soll ein Bund zwischen mir und der Erde sein. In einer jüdischen Auslegung heißt es: „Gott will sich selbst daran erinnern: So sicher wie der Regenbogen nach dem Regen ist Gottes Ja zu seiner Schöpfung.“ Gott schließt in der biblischen Geschichte des Ersten und zweiten Testaments verschiedene Bünde mit seinem Volk. Dies ist der erste und in der Hinsicht auch der umfassendste – mit der gesamten Schöpfung. Der Bund am Berg Sinai, die 10 Gebote sind eine gegenseitige Verpflichtung, hier ist es Gott der diesen Bund setzt, ein Zeichen des Friedens, der Bogen in den Wolken als ein nicht mehr gespannter Kriegsbogen. Im neuen Testament ist Jesus Christus selbst der neue Bund, der sich hingibt für einen neuen Friedensbund, die Versöhnung aus Schuld zu einem neuen Leben.

Dieser, der erste Bund Gottes, ist bunt. Er ist reines Licht, das weiß erscheint und die Spektralfarben beinhaltet. Fällt es in einen Regentropfen, werden die Farben jeweils unterschiedlich stark gebrochen, also auf ihrem Weg abgelenkt. Die Rückseite des Wassertropfens reflektiert einen Teil der Strahlen, die schließlich wieder aus dem Tropfen austreten: aufgefächert in das Farbspektrum des Regenbogens. Licht und Wasser, reflektiert, gebrochen, neues entsteht. Wasser und Licht. Der Beginn des Lebens. So wie es ganz zu Beginn der Schöpfungsgeschichte im ersten Kapitel der Genesis steht: „Die Erde war wüst und leer, Finsternis lag auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht.“ (Gen 1, 1-2)

Heinz Mack schenkt uns, schenkt mir, wenn ich hier stehe, solche Regenbogen-erfahrungen. Er malt keinen Regenbogen, die Spektralfarben nimmt er und legt sie nebeneinander und übereinander. Er spielt mit ihnen und setzt sie neu zusammen, bringt sie in Bewegung und zugleich in eine große Ruhe. Zum Staunen sind sie, Ausschnitte aus dem großen Bogen, aus dem Wunder aus Licht und Wasser, aus Brechung und Reflektion. 24 Chromatische Konstellationen sind hier im Kirchenraum versammelt, entstanden in diesem und letzten Jahr. Geschaffen von einem Künstler, der mit seinen nun 95 Jahren auf ein überreiches, chromatisches Leben und Wirken blicken kann. Die Werke eröffnen ein vielschichtiges Farbspektrum. Sie verweisen auf das lateinische »spectrum«, das innere Bild, das in der Seele Gestalt annimmt. Seine Konstellationen folgen keiner klassischen Komposition, sondern der inneren Logik der Farben selbst und deren Resonanzen. Pigmente, Licht, Struktur und optische Bewegung erzeugen Erscheinungen von nahezu immaterieller Wirkung. ‚Spectrum mundi‘ heißt die Ausstellung, ein inneres Bild, das in der Seele Gestalt annimmt. Ich war die letzten Tage öfter da, um sie auf mich wirken zu lassen und ich merkte wieder: Das innere Bild der Welt ist Vielfalt, ist Buntheit, ist Auffächerung, ist – in diesem Rahmen hier – göttlich. Es sind Bilder der Seele, der innerste Kern dessen, was Mensch-Sein ausmacht. 2x 12 Bilder, 12 die Zahl für das vollständig Gewordene. Für mich zeigen sie, wie unterschiedlich diese Seelenbilder, wir als Menschen, Individuen wie Gemeinschaft sein können und wie all dies, das Ich und Wir darin verbunden sind. Über Raum und Zeit hinaus und ganz von Beginn an.

Von Beginn an. ZERO, so heißt die Bewegung, die Heinz Mack vor fast 70 Jahren mitbegründet hat. ZERO entstand aus der Notwendigkeit neu zu beginnen, nach dem Grauen des zweiten Weltkrieges und all dem, was in Kunst, Kultur und Gesellschaft sich mit dem Wiederaufbau auf Materie, Wachstum, Schwere fokussiert hatte und dagegen, dahinein mit Licht und Farbe neue Hoffnungsspuren zu ziehen. Auch als Hoffnung auf eine neue Friedenszeit, auf ein menschliches und künstlerisches Miteinander. „Zero ist die Stille. Zero ist der Anfang.“ – so beginnt das ZERO-Manifest von 1963.

Meinen Bogen stelle ich in den Wolken. Der soll ein Bund zwischen mir und der Erde sein.

Dieser Tag heute heißt ein Tag im Grünen. Grünes, Leben entsteht, weil Wasser und Licht zusammenkommt und Leben wächst. Grünkraft ist das, was die Mystikerin, Naturkundlerin und Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen als Gottes Prinzip des Werdens, des Wachsens beschrieben hat. Dieses Werden, dieses Wachsen beginnt in der Bibel neu, als Gott seinen Bund mit der Welt mit dem Regenbogen zwischen Himmel und Erde schreibt, zeichnet. Diesen Bund, auch Noah-Bund genannt, schließt Gott mit den Menschen nach der Katastrophe der Sintflut, als sich die Menschheit nicht mehr umeinander kümmerte, Zwietracht und Haß gewachsen war und einander nach dem Leben trachtete, nach dem gemeinsamen Unterwegs-Sein von Tier und Mensch auf der Arche Noah wieder auf festem Boden stehend. Ein Neuanfang, von ZERO aus. Gott schließt diesen Bund als Friedensbund

Im 20. Jahrhundert, dem bisherigen Jahrhundert der schlimmsten Zerstörung, von Krieg und Unrecht hat die Friedensbewegung sich den Regenbogen als Symbol gewählt. Als Erinnerung, Ermahnung und Ermunterung, dass Krieg um Gottes Willen nicht sein soll, sondern Friede die Vision ist, die der Seele des Menschen und der Welt entspricht und ihr Auftrag ist. Die Vielfalt der Farben, die Auffächerung des Spektrums, das ist die zweite sichtbare Qualität und Botschaft des Regenbogens, des Gottesbundes und so ist es nur passend, dass der Regenbogen in den letzten Jahrzehnten auch ein Symbol für Menschenwürde und Gleichberechtigung geworden ist, ein Zeichen vor allem für die Vielfalt,

Buntheit des Leiblichen, Geschlechtlichen, der Lebensformen in ihrer Fluidität, Vergänglichkeit und doch als Wesensbestimmung sich zu eigen gemacht hat. Der Anschlag am Abend des Berliner CSD liegt 50 Tage zurück. Am nächsten Tag haben wir in verschiedenen Kirchen Andachten angeboten, Räume für Trauer, Klage, Schmerz, mit dem Regenbogen als sichtbares Zeichen. Ich habe zahlreiche Briefe bekommen, die die Existenz des Regenbogens im Altarraum als übergriffig empfinden, als „Unterwerfung unter eine Genderideologie“. Hier kann ich nur sagen: Der Regenbogen ist genau das Gegenteil. Ein Zeichen für die Freiheit, für das was die Seele weit macht. Es ist ein Zeichen für Gottes Vielfältigkeit und für menschliche Vielfalt.

Die Werke von Heinz Mack, sie künden für mich von diesem Geheimnis. All das, was Leben ausmacht, Licht, Wasser, Buntheit reflektieren sich, gehen miteinander in Resonanz, halten sich aus und bilden in aller Unterschiedlichkeit ein Ganzes, halten einander in Balance, bringen in die Gegenwart, mich in Gottes Gegenwart, die mich immer wieder neu werden lässt. Sie rühren an eine innere Seelenlandschaft, sie sind für mich die Seele der Welt. Diese zu achten, zu schützen, diesem Raum zu geben, das liegt an uns – allen Lebewesen, doch vor allem uns Menschen. Seid wachsam, achtet auf diesen kostbaren Bund, das ist für mich die Aufforderung unseres heutigen Evangeliums. Gerade jetzt. Noch einmal ein Blick zurück: Es sollte die spektakulärste Kunstaktion der Olympischen Spiele 1972, der Friedens-Olympiade werden: ein 440 Meter langer Ballonschlauch in Regenbogenfarben, der zur Abschlussfeier den Nachthimmel über dem Olympiastadion erleuchtet. Eine Idee von Otto Piene, neben Mack zweites Gründungsmitglied von ZERO. Die frei im Wind tanzende Himmelserscheinung sollte ein Gegenentwurf zum Lichtdom aus 36 Flakscheinwerfern, der die Schlussfeier der Spiele 1936 in Berlin illuminierte. Dann das Attentat am 5. September 1972, fünf Tage vor dem geplanten Ende der Olympiade. Elf der 14 Mitglieder der israelischen Olympia-Delegation sind getötet worden. Die Frage war: Soll/Darf der Regenbogen sich zeigen angesichts dieser unseligen Gewalt. Am Ende entschied Otto Piene: Jetzt erst recht. Jetzt erst recht.

Daran mögen auch wir festhalten. Heute, dieses Wochenende, feiern unsere jüdischen Geschwister das Neujahrsfest Rosch Haschana, ein neues Jahr, das beginnt mit einem Blick auf das, was im letzten Jahr war, was im neuen Jahr geschehen soll – mit Blick auf die Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zu allem, was atmet. Der Bund des Lebens wird erneuert.

Wenn ich nun Wolken heraufziehen lasse über der Erde und der Bogen in den Wolken erscheint, dann will ich meines Bundes erinnern, der zwischen mir und euch besteht und allen Lebewesen. Erinnern wir uns und leben wir in diesem Bund, der sich zeigt als Spectrum mundi. Ich danke Heinz Mack für seine Werke, für seinen Blick, der Gottes Bund anschaulich macht.

Amen.

Gebet

Guter Gott,
das Land ist hell und weit!
Der Himmel ist hell und weit!
Deine Farben in den Wolken des Himmels.
Zeichen Deiner Treue, Deiner Güte.

Trotz allem, was war und was ist und was sein wird.
Trotz allem, was wir unserer Welt, unseren Mitgeschöpfen
antun und angetan haben.

Wir leben im Zeichen des Regenbogens:
Als Davongekommene, als Bewahrte,
als Gemeinschaft der Lebenden,
Menschen und Tiere
in all ihrer Vielfalt,
in all ihren Farben und Lebensweisen.

Wir müssen aufpassen,
dass uns das nicht abhandenkommt.
Dass wir uns selbst nicht vergehen
an Deiner vielbunten Schöpfung,
dass wir uns die Welt nicht selbst verdunkeln.
Sondern ihre Farben leuchten lassen
in unseren Herzen, in unseren Seelen...

So wie es sein soll.
So wie es immer sein sollte
von Anbeginn der Welt.
Lass uns Dein Licht scheinen!
Lass uns die Farben Deines Lichtes sehen!
Die Farben des Lebens!

Wir beten gemeinsam:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
 Auguststraße 80
 10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS